Der Brieger

Bürgerfreund,

Eine Zeitschrift.

No. 50.

Brieg, den 12. December 1823.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Gedanken,

beim Sonnenaufgang am Herbstmorgen.

Die Sonne säumt dem Osten zu entschweben;
Aurora kündigt erst den Morgen an.
Bis sie sich wird am Horizont erheben
Steigt jenes Roth, bezeichnend ihre Bahn.
Dort in dem Mittelpunkt von jenem Saume
Taucht sie dann auf aus stiller Wellen Schaume.

Sie weckt die Welt aus ihrer trägen Ruhe,
Vertreibt die Nacht mit ihrem Strahlenglanz;
Damit die Menschheit Gutes schaff' und thue; —
Der Thätige nur nützt das Leben ganz.
Wie sie verbreitet Wärme, Licht und Leben,
So soll der Mensch zu handeln sich bestreben.

Da schwebet es empor, das ew'ge Licht,
Am hochgewölbten blauen Himmelsbogen.
Kein Künstler malt dies schöne Schauspiel nicht,
Ob Griechenland, ob Rom ihn auferzogen.
Nie wird die Kunst, dich, o Natur! erreichen,
Denn göttlich Walten ist in deinen Reichen.

Wie schnell die Nebelmassen nun verfliegen,
Die vorher überm Erdkreis schwebten noch!
So sieht man überall das Schöne siegen,
Die Uebermacht gewinnen endlich doch.
Wohl kurze Zeit mag Täuschung hier bestehen,
Das Wahre bleibt, — es kann nicht untergehen.

Und rings hervor der Berge Rücken ragen
Nicht eingehüllet mehr in nächtlich Grau;
Die Dünste, so um ihre Gipfel lagen,
Zertheilen sich und malen sich nun blau.
So wird das Gute, was durch uns geschehen,
Dereinst gewiß hervor ins Leben gehen.

Allmählich wird es heller in den Gründen,
Die Dämpfe ziehn sich nach und nach zurück,
Und ihre Wolken immer mehr verschwinden: —
So weicht denn endlich jedes Mißgeschick.
Einst hellen sich uns alle Dunkelheiten,
Mit denen wir im Leben mußten streiten.

Und

Und freier werden die begrünten Felder,
Die schon der Landmann wiederum bebaut;
Das scheue Wild flieht in entlaubte Wälder
Eh noch der späte Morgen hat gegraut.
So flieht das Laster zu den Finsternissen
Wenn Tag und Nacht sich scheidend nun begrüßen.

Jetzt tritt der Landmann aus der niedern Hütte,
Er faltet betend seine Händ' und spricht:
„Ich preise, Vater, deine große Güte,
„Daß diese Nacht mich traf ein Unfall nicht.
„Sey hochgelobt für den verlieh'nen Schlummer
„Und wend auch heute von mir Sorg' und Kummer."

Zum Tagsgeschäfte jetzt die Menschen eilen;
Ein jeder wartet seines Amtes nun.
Doch siehet man auch manche träge weilen
Und in geschäft'gem Müßiggange ruhn.
Für die ist bald der schöne Tag verschwunden,
Unwiederbringlich die verlornen Stunden.

Laß, guter Gott, so lang ich leben werde,
Mich, Andern nützend, immer thätig seyn.
Hilf du mir tragen dieser Zeit Beschwerde,
Daß ich des letzten Abends mich darf freun.
Gesundheit gieb du mir, Lust, Zeit und Kräfte,
Und dein Gedeihn zu jeglichem Geschäfte! —

Friedrich Placht.

Häusliche Freuden.

(Beschluß.)

Verhüte jede Lust, jeden Scherz, welche aus unreinen Quellen strömen! — Wohl mag auch durch Spott und Neckereyen zum Gelächter gereizt werden — aber nicht zu reiner Freude. Schadenfrohe Neigungen entstehen auf der einen, Verdruß und Rachsucht auf der andern Seite. Die Liebe aber stirbt unter den Wunden, welche Verachtung und herzloser Muthwille schlagen.

Eben so verwahre dein Haus, wenn dir das stille Glück desselben ein Heiligthum ist, vor Werkzeugen des Vergnügens, die leicht mißbraucht werden können, oder schon ihrer Natur nach besonders geeignet sind, ihre Denkart zu verunreinigen. Hüte dich vor Mitteln, welche, wie gewisse Arten von Spielen in Erholungsstunden, leicht zum Zank und Zorn reizen, oder zur Gewinnsucht, oder zum Neide. Hüte dich, Geschenke zu geben, welche zwar den Empfänger freuen, aber auch seinen Hang zum Leichtsinn, oder zur Eitelkeit, zum Stolze nähren können. Du reichst Gift im Honig; du führst unter der Maske des Vergnügens die Zwietracht und den Verdruß in deine Wohnung ein. Menschenkenntniß und Erfahrung müsse hier entscheiden — dein eigenes religiöses Zartgefühl müsse entscheiden, was nicht nur gefahrlos, sondern selbst wohlthätig sey.

Es ist bei rohen Menschen gewöhnlich nur der Schmerz und das Unglück, was sie bessert, und zu würdigern Gesinnungen stimmt. Den edeln Menschen, den wahrhaften Christen, veredelt noch mehr und öfter die Freude. Sie verfeinert sein Mitleiden gegen Minderbeglückte; sie macht ihn schonungsvoller gegen die Fehler und Schwächen anderer Menschen; sie erhöht sein Wohlwollen gegen jeden, der sich ihm naht; sie macht ihn versöhnlicher gegen Widersacher, und regt die Dankbarkeit gegen die an, von welchem auch die geringste Freude kam.

Und besonders du, o Quell aller Seligkeiten, Gott der Liebe! Du bist es, welchem der Christ seine ganze Dankbarkeit widmet, eine unendliche Dankbarkeit, wie deine Güte unendlich ist, mit der du uns täglich überströmst. — Auch ich, du Schöpfer aller Wonnen, danke dir mit Entzücken für die heitern Stunden meiner Tage. Du willst unsere Freude. Selbst in den Schmerz hast du noch manche Süßigkeit gelegt. Nur der Mensch voll unzufriedenen Sinnes schafft sich überall seine Qual, weil er nicht glücklich zu seyn versteht. Jeder ist reich genug, fröhliche Herzen zu machen, wenn er nur allen eine gutmüthige Theilnahme, herzliches Wohlwollen, unverdrossene Dienstgefälligkeit entgegenbringt.

In meinem Hause wohne jene unwandelbare, heitere Ruhe, welche immer die Begleiterin der Tugend ist. Was ich vermag, ich will jede Störung dieses heiligen Friedens abwehren. Und wenn mich Mißmuth überrascht, und die Ereignisse des Lebens meine

Stim-

Stimmung trüben: ich will lernen über mein schwaches Herz Gewalt üben, daß kein Unfall einen allzulangen Schatten über meine Tage werfe. Ich will lernen, selbst dem Unglück eine Belehrung und Freude abzugewinnen.

Menschenbestimmung.

Parabel.

Am Fuß eines Hügels saßen Arist und Laidon, zwei blühende Jünglinge. Muthig blickte der eine in die röthlich schimmernde Ferne, indeß der andre nachdenkend an seiner Seite saß und das welke Laub sammelte, das der Herbstwind von den Bäumen herniedertrieb.

Wie so still und düster! begann der fröhliche Laidon: strahlt dir, o Arist, dieser klare Azur nicht eben so freundlich in die Seele, und kleidet sich nicht auch für dich die Natur in das farbige Herbstgewand, mit dem sie das Auge ergötzt, in den lieblichsten Abwechselungen?

Möge dieses letzte Aufglimmen des verlöschenden Lebens dich erfreuen, erwiederte Arist: mich stimmt es nur ernster und wehmüthiger! Ich lese überall in der Natur die Geschichte des Menschen, und der Herbst ist es vor allen, der in seiner Bildersprache mir tiefbedeutend erscheint.

Möchtest du, o Arist, mich in deine Betrachtungen einweihen! bat Laidon. Sieh', auch ich erwuchs an dem

dem Herzen der Natur und schöpfte aus ihr manche heitere Belehrung.

Hast du, begann Arist: wohl einmal den Frühling recht sinnend betrachtet? Welch Drängen und Treiben umher, welch unerschöpflicher Reichthum der Natur, welche verschwenderische Fülle! — vermagst du's zu denken, daß diese Farben verlöschen, diese Segensquellen erschöpft werden könnten? Kräftig schießt die Staude empor, der fruchttragende Baum. Reichlichen Segen verspricht die üppige Blüthe, und die Sonne gewährt ihr Gedeihen, und sendet ihnen erquickenden Schlaf herab.

O der seligen Zeit! unterbrach ihn Laidon. Ja, ich habe ihre Stimme beachtet! Bekannte Bilder brachte sie mir, das Bild des eigenen glücklichen Daseyns! Welchen Reichthum erfreulicher Hoffnungen, welche Fülle des Segens gewähren die Götter dem jugendlichen Gemüth! Nach allen Richtungen wuchern die Ranken des fröhlichen Lebens, alles wollen sie umfassen und an sich ziehen! Sehnsucht zur sonnigen Höh'! Götter und Menschen will es mit einer Liebe umfassen, und das Glück ist ihm hold und gewinnt ihm beide! Immer schöner entfaltet sich der Blüthenschmuck des köstlichen Daseyns, — immer sicherer wird die Kraft, immer fester das stolze Vertrauen auf die Gunst des Geschicks.

Wohl, du hast den Frühling verstanden! sprach Arist. Höre nun weiter, was die Natur uns vertraut. Siehe, der Sommer ist hin, die Zeit der Reife, des fröhlichen Segens. Jene Blüthen gedeihen zur Frucht, und die Staude hat ihre Aehren

getragen. Bald ist der letzte Akt des Lebens dahin, die Zeit des fröhlichen Sammelns. Schon stehen die Felder ihres Schmuckes beraubt. Blumen und Blüthen verschwanden, und der Halm, der erst im Schmucke seines Segens prangte, liegt bald als unnützes Stroh am Boden. — Siehe, so gehen die Kinder der Erde hinab, nachdem das Gesetz der Natur erfüllt ist! — So, o Laidon, werden auch wir hinab gehen und vergessen werden, wenn dieses Feuer verrauchen wird, das uns so mächtig zu Thaten treibt! — Wir glauben aus eigenem Willen das Gute zu vollbringen, und gehorchen doch nur jener ewigen Macht, deren Werkzeug wir sind. — Ist die Arbeit gethan, so sinkt auch die Kraft, — und das Werkzeug zerbricht, das sich im stolzen Traume der Jugend zum Schöpfer erhob! — Arist verstummte, und senkte das Haupt auf die Brust.

War das der Gedanke, o du lieber, der dich betrübte? sprach Laidon, und suchte mit fröhlichem Blick des Freundes düsteres Auge.

Mich beunruhigt es nicht, so weisen Gesetzen unterworfen zu dienen! Hätte die Pflanze nicht gleiches Recht, sich zum Schöpfer empor zu träumen, wenn sie die Blüthen betrachtet, die sie hervorbringt. Was soll darum so thörig der Stolz dem weiseren Sohne der Natur. Sind wir nicht alle Glieder einer Kette, gemeinsam dienend dem großen — unendlichen Ganzen? — Laß auch das Werkzeug zerbrechen, — ich weiß, du nennst die vergängliche Hülle nur so, — so ist die Gewißheit doch so schön, in den Früchten unsers Fleißes fortzuleben auf Erden und uns dereinst

mit

mit der ewigen Weltharmonie zu verbinden, in der alles schöne und göttliche zusammenströmt! Laß uns darum ferner hoffen und muthig handeln, Arist! Ich weiß, auch du wolltest dich nimmer von der großen Gemeinschaft lossagen, auch wenn du's vermöchtest! Denn die himmlische Liebe ist in dir, wie die Kraft des Vollbringens.

So sprach der heitre Laidon. Aber Arist verbarg beschämt sein Antlitz an dem Busen des Freundes, und vergoß stille Zähren der Reue.

Agnes Franz.



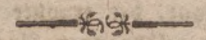
Der große Cotillon.

Ich sah einen Tanz, der ergötzte mich nicht.
Die Tänzer, von gelbbraunen Angesicht,
Und dürre, klapperdürre, erbärmliche Wesen —
Man konnte durch ihre Leiber fast lesen —
Hu, hu, die länderten geisterstumm,
Unsichtbar getrieben im Kreise herum.
Und eh ich mirs noch von den Tänzern versah
Begann ein viel tolleres Hopsasa —
Ein Cotillon, wie wohl nimmer auf Erden,
Confuser und toller gewalzet kann werden —
Der sprang in die Höhe — der flog in die Weite —
Der tanzt in die Länge — und der in die Breite —
Wie toll aber jeder solch Tanzen auch trieb,
Doch männiglich kalt und gelassen er blieb.

In

In Wallung und Hitze, so viel ich vernommen,
Ist auch nicht ein einziger der Tänzer gekommen.
Und hatten des Walzen und Ländern sie satt,
So sanken sie kraftlos darnieder und matt,
Und ließen auf ewig vom Cotillon ab,
Denn jeder fand da, wo er hinsank, sein Grab.
Wer waren die Tänzer? — Darf ich sie erst nennen —
Ihr werdet die gelben klapperdürren wohl kennen —
Sie tanzten im Schooße der Mutter Natur
Der Tanzsaal — der war — die herbstliche Flur —
Die Tanzmusik gaben Stadtpfeifer aus Norden
Boreas nannten sie sich und Consorten
Die Beleuchtung im Tanzsaal gab 's herbstliche Wetter
Und die Tänzer waren — die fallenden Blätter.

R. Roos.



Anzeigen.

Nachstehende Rede ist in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei für 2 sgl. Courant zu haben. — Der Ertrag dafür ist zu Anschaffung von Schulbüchern für arme Kinder zu Leubusch bestimmt.

Rede

bei

Einweihung der neuen Kirche zu Leubusch,

den 30sten November 1823,

gehalten

über 1 B M. 28, 17.,

von

B. Gubalke,

Pastor prim.

Auf Verlangen dem Druck übergeben.

Bekanntmachung.

Denjenigen hiesigen Einwohnern, welche bei der Spaarkasse interessirt sind, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zahlung der Zinsen vom 15. bis 31. d. M. außer den Sonn- und Festtagen bei dem Herrn Rathsherrn Kuhnrath erfolgen wird, und daß diejenigen, welche ihre Zinsen nicht erheben wollen, ihre in Händen habenden Bücher vorlegen müssen, damit die Zinsen dem Kapitale zugeschrieben werden können.

Brieg, den 5ten December 1823.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Publiko, insbesondere aber den Hausbesitzern im 8ten Bezirk wird hiermit bekannt gemacht, daß der Tuchfabrikant Herr Erbs, an die Stelle des Mälzermeister Umpfenbach zum Mitgliede der Feuer-Societäts-Deputation und zum Einnehmer der Feuer-Societäts-Beiträge gewählt und von uns bestättiget worden ist. Brieg, den 5ten December 1823.

Der Magistrat.

Auction von Mänteln, alten Montirungs- und Lederzeug-Stücken.

Bei dem 2ten Bataillon des unter meinem Commando stehenden 11ten Landwehr-Regiments, sollen mehrere hundert austangirte aber sonst noch tragbare Tuchmäntel, Mützen, und sonstige alte Montirungsstücke, so wie auch altes Lederzeug, als Tornister-Riemen, Cartouschen, Patrontaschen, Bandoliere dazu rc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Cour. versteigert werden. Kauflustige werden also aufgefordert, sich deshalb auf den 24ten und 31ten Decbr. d. J. und 3ten Januar k. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr in hiesigem Landwehr-Zeughause auf dem Mühl-Platze einfinden zu wollen. Brieg, den 24ten Novbr. 1823.

v. Podewils,
Oberst und Regiments-Commandeur.

Bekanntmachung.

Die Thor-Zollbeamten sind Seitens ihrer vorgesetzten Behörde angewiesen, alle einpassirenden Reisewagen aufs strengste wegen Einbringung postmäßiger Gegenstände zu visitiren. Das respective Publikum, insbesondere aber alle Lohnkutscher und Fuhrleute werden also gewarnet, sich nicht mit solchen unerlaubten Hand-

lungen

lungen zu befassen; auch ihren Knechten alles Ernstes die Mitnahme der zur Post gehörigen Sachen zu untersagen, indem sie als Brodtherrn für diese gesetzlich einstehen müssen. Brieg, den 8ten December 1823.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Schneege.

Bekanntmachung.

Meine in der Neißer Vorstadt hieselbst sub hasta erstandene Garten-Possession nebst dazu gehörigem Acker, wobei fünf auch sechs Stück Kühe gehalten werden können, bin ich Willens, entweder wieder zu verkaufen, oder auf mehrere Jahre zu verpachten, welches ich Kauf- oder Pachtliebhabern hiermit anzeige.

Werner.

Anzeige.

Zu dem bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste empfiehlt der unterzeichnete zur geneigten Abnahme: Jugendschriften für jedes Alter mit schwarzen und illuminirten Kupfern. Andachtsbücher, Gesellschaftsspiele, verschiedene Atlasse, Vorschriften, Bücher zum Illuminiren, schöne Steinabdrücke, alle Almanachs und Taschenbücher für 1824, historische, genialogische, so wie die gewöhnlichen Kalender. Die Stadt Brieg von der Oder-Seite und das Königl. Gymnasium hieselbst, lythographirt und illuminirt, erste für 12 Sgr. das zweite für 6 Sgr. Court. Sehr elegante Toiletten, Schreibzeuge, Cigarrobüchsen, Stammbücher, chemische Feuerzeuge und Zündhölzer, Wiener Neujahrswünsche, Neujahrsbillets, sehr elegante Visiten-Karten.

Carl Schwartz, Bibliothekar.

Anzeige.

Da ich vom 1ten Januar an nachstehende Zeitungen halte, so ersuche ich alle diejenigen, welche eine oder

die

die andre zu lesen wünschen, sich gefälligst bis zum 15. d. M. bei mir zu melden.

1) die Staatszeitung, vierteljährig	7	sgl.	Court.
2) die Breslauer	7	—	—
3) die neue Breslauer	7	—	—
4) die Berliner Spenersche	8	—	—
5) die Berliner Voßische	8	—	—
6) die Hamburger Zeitung	13	—	—

Carl Schwartz, Bibliothekar.

Dienstanerbieten.

Ein wohlgebildeter junger Mann, der auch polnisch spricht, und mit guten Zeugnissen versehen ist; wünscht ein Unterkommen als Hauslehrer oder Schreiber auf einige Monate blos für freien Tisch, Logie und Wäsche, aber gute Behandlung zu finden. Hierauf reflektirende belieben ihre Adressen unter A. No. 1 in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 5ten Classe 48ster Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir.

1000 Rthl. auf No. 24052.
500 Rthl. auf No. 7203 24017.
200 Rthl. auf No. 7247 40649 58742.
100 Rthl. auf No. 3236 7286 16609 33988 47257 53889 58715 16 65697.
50 Rthl. auf No. 3215 45 7201 12 59 72 9503 7 35 36 45 90 24016 54 68 69 33915 26 40 56 62 47248 53877 91 96 58713 21 46 56 62235 65702 9 23 25 34.
40 Rthl. auf No. 3216 42 7210 40 67 90 98 9504 5 20 47 53 73 78 85 97 16612 15 28 37 44 48 24010 39 44 80 87 33906 38 46 75 99 47250 53885 94 53900 58712 35 62234 39 40 65686 92 718 24 31 33 51 64.

30 Rthl.

30 Rthl. auf No. 3204 5 23 25 46 7225 39 42 45 53 62 63 64 81 94 9508 9 25 30 51 67 87 88 91 16614 22 23 29 16636 47 24018 19 20 45 55 59 72 75 91 24100 33911 16 28 36 59 69 73 86 43265 69 47251 53 60 53897 58730 36 37 48 58 85 89 93 96 61082 62228 37 38 48 65684 89 706 15 29 35 und 63. — Die Gewinne können sogleich in Empfang genommen werden.

Die Loose zur 1sten Classe 49ster Lotterie sind wiederum angekommen; bitte um gütige Abnahme. Auch sind Geschäfts-Anweisungs Auszüge à 2½ sgr. zu haben bei dem Königl. Lotterie-Einnehmer Böhm.

Bekanntmachung.

Dem Publikum mache ich hiermit bekannt, daß ich mein Krippel stückweise zu verkaufen Willens bin. Liebhaber dazu belieben sich gefälligst bei mir zu melden. Meine Wohnung ist auf der Mollwitzer Straße beim Schuhmacher-Meister Ratton.

Albinus.

Zu vermiethen.

In der goldenen Kanone No. 184 auf der Paulauer Gasse ist der Mittelstock, bestehend in vier Stuben, einem Gewölbe, zwei Küchen, einer Bodenkammer, Holzstall und Keller, zu vermiethen, und auf den 1ten April 1824 zu beziehen. Auch kann im Oberstocke noch eine Stube abgelassen werden, und sollte ein Miether seiner Bequemlichkeit wegen noch mehr dazu wünschen; so können mehrere Piecen abgelassen werden, wenn es dem Eigenthümer bei Zeiten angezeigt wird. — Auch ist in diesem Hause ein trockner Keller zu vermiethen und bald zu beziehen.

Es ist in der verflossenen Woche ein eiserner noch ganz guter Kohlentopf verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine verhältnißmäßige Belohnung in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abzugeben.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß das allhier befindliche große Kunst- und Naturalien-Cabinet nebst den lebendigen Thieren bis Sonntag zum Letztenmale auf dem alten Redouten-Saale von 9 Uhr früh bis Abends 8 Uhr zu jeder Stunde zu sehen seyn wird. Die Eintritts-Preise sind für erwachsene Personen 4 Sgr. und 2 Sgr. in Münze. Kinder zahlen die Hälfte.

Heinrich Gueé.

Briegischer Marktpreis 1823. Preußisch Maaß.	6 Decbr. Böhmisl. sgr.	Mz. Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	70	1	10	—
Malzweitzen	60	1	4	3$\frac{3}{7}$
Gutes Korn	49	—	28	—
Mittleres	47	—	26	10$\frac{2}{7}$
Geringeres	45	—	25	8$\frac{4}{7}$
Gerste gute	33	—	18	10$\frac{2}{7}$
Geringere	31	—	17	8$\frac{4}{7}$
Hafer guter	21	—	12	—
Geringerer	19	—	10	10$\frac{2}{7}$
Die Metze Hirse	10	—	5	8$\frac{4}{7}$
Graupe	15	—	8	6$\frac{6}{7}$
Grütze	10	—	5	8$\frac{4}{7}$
Erbsen	4	—	2	3$\frac{3}{7}$
Linsen	8	—	4	6$\frac{6}{7}$
Kartoffeln	1$\frac{1}{4}$	—	—	8$\frac{4}{7}$
Das Quart Butter	18	—	10	3$\frac{3}{7}$
Die Mandel Eyer	7$\frac{1}{2}$	—	4	3$\frac{3}{7}$